

Saale-Zeitung.

Siebenundvierziger Jahrgang.

werden die Späterste Kolonialstelle oder deren Raum mit 30 Wg. ...

Ercheiten täglich vormal, Sonntags und Montags annal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmässiger Aufstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühren. ...

Nr. 179. Halle a. S., Freitag, den 18. April. 1913.

Nancy.

Es ist eigenartig, daß die beiden östlichen Städte Frankreichs, die der deutschen Grenze zunächst liegen, fast gleichzeitig Gegenstand des allgemeinen Interesses geworden sind. ...

Nancy hätte dabei allen Grund zu einer mindestens leidenschaftslosen Gefinnung gegenüber Deutschland und dem Deutschtum. Denn gerade der Verlust Straßburgs hat Frankreich Anlaß gegeben, Nancy zu begünstigen, und der große Aufschwung, den die Stadt seit vierzig Jahren genommen hat, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß Nancy unter den östfranzösischen Städten nach der Abtretung Elsaß-Lothringens an die erste Stelle gerückt ist. ...

Auch gelten war der Ton der Pariser Blätter in den Betrachtungen zur Affäre von Nancy ziemlich ruhig. Die Widersprüche zwischen der deutschen und französischen Darstellung des Vorganges sind sehr beträchtlich, und die Mehrzahl der Pariser Zeitungen bleibt bei der Erklärung, daß man von deutscher Seite übertreibt, daß es sich in der Viechelle und auf dem Bahnhofs nur um feindselige Schreie, also nur um eine in mitleidiger Demonstration gehandelt habe. ...

Der 'Matin', der in diesem Falle eine lobenswerte Korrektheit zeigt, schreibt: Die Verantwortlichkeit der französischen Regierung ist in nichts angezweifelt, und von diplomatischen Vorstellungen kann deshalb nicht die Rede sein. Aber wie immer die Resultate der Untersuchung sein mögen, die französische Regierung wird Schritte tun, damit 'Zwischenfälle dieser Art sich nicht wiederholen'. ...

Dem Historiker ist Nancy vor allem durch die berühmte Schlacht des Jahres 1477 bekannt, in der Herzog Karl der Kühne von Burgund, der mächtigste Fürst jener Zeit, seinen Untergang gefunden hat. Er war im Oktober 1476 vor der Stadt erschienen, deren Befehl über die Herrschaft in Lothringen entschied. Drei Monate lang ließ der Herr von Holland, Belgien und Burgund seine Kanonen gegen die starken Mauern von Nancy donnern; aber die Garnison hielt aus. ...

Unterdessen eilte das Volkshoer der Schweizer zum Entsch herbei; im Januar kam es vor den Toren der Stadt zur Entscheidungsschlacht. Die ungelassenen Ritter erlagen der Bauerninfanterie, und der Herzog selbst wurde auf der Flucht erschlagen. Nun öffneten sich für seine Gebeine die Tore, die er vergeblich zu sprengen gesucht hatte: der altzürichne Herzog wurde in Nancy beigesetzt, und dort stand sein Sarkophag bis zum Jahre 1500. Dann wurden seine Relie auf Befehl Kaiser Karls V. nach Brügge überführt. ...

Im 'clair' schreibt Jubet: 'Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder die vernünftigen Erklärungen, die von beiden Seiten abgegeben werden, führen die allgemeine Ruhe zurück, und das im Interesse der französisch-deutschen Beziehungen. — oder aber, wir haben den Krieg. Unmöglich ist es, daß wir noch länger in diesem Zustand einer ewigen Erregung weiter leben, mit dieser Perspektive auf unvermeidliche Zusammenstöße.' ...

Die Unternehmung über den Nancy-Zwischenfall.

Auch gelten war der Ton der Pariser Blätter in den Betrachtungen zur Affäre von Nancy ziemlich ruhig. Die Widersprüche zwischen der deutschen und französischen Darstellung des Vorganges sind sehr beträchtlich, und die Mehrzahl der Pariser Zeitungen bleibt bei der Erklärung, daß man von deutscher Seite übertreibt, daß es sich in der Viechelle und auf dem Bahnhofs nur um feindselige Schreie, also nur um eine in mitleidiger Demonstration gehandelt habe. ...

Der 'Matin', der in diesem Falle eine lobenswerte Korrektheit zeigt, schreibt: Die Verantwortlichkeit der französischen Regierung ist in nichts angezweifelt, und von diplomatischen Vorstellungen kann deshalb nicht die Rede sein. Aber wie immer die Resultate der Untersuchung sein mögen, die französische Regierung wird Schritte tun, damit 'Zwischenfälle dieser Art sich nicht wiederholen'. ...

Dem Historiker ist Nancy vor allem durch die berühmte Schlacht des Jahres 1477 bekannt, in der Herzog Karl der Kühne von Burgund, der mächtigste Fürst jener Zeit, seinen Untergang gefunden hat. Er war im Oktober 1476 vor der Stadt erschienen, deren Befehl über die Herrschaft in Lothringen entschied. Drei Monate lang ließ der Herr von Holland, Belgien und Burgund seine Kanonen gegen die starken Mauern von Nancy donnern; aber die Garnison hielt aus. ...

Unterdessen eilte das Volkshoer der Schweizer zum Entsch herbei; im Januar kam es vor den Toren der Stadt zur Entscheidungsschlacht. Die ungelassenen Ritter erlagen der Bauerninfanterie, und der Herzog selbst wurde auf der Flucht erschlagen. Nun öffneten sich für seine Gebeine die Tore, die er vergeblich zu sprengen gesucht hatte: der altzürichne Herzog wurde in Nancy beigesetzt, und dort stand sein Sarkophag bis zum Jahre 1500. Dann wurden seine Relie auf Befehl Kaiser Karls V. nach Brügge überführt. ...

Im 'clair' schreibt Jubet: 'Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder die vernünftigen Erklärungen, die von beiden Seiten abgegeben werden, führen die allgemeine Ruhe zurück, und das im Interesse der französisch-deutschen Beziehungen. — oder aber, wir haben den Krieg. Unmöglich ist es, daß wir noch länger in diesem Zustand einer ewigen Erregung weiter leben, mit dieser Perspektive auf unvermeidliche Zusammenstöße.' ...

W. Nancy, 17. April. Staatsrat Ogier hat gestern die Mehrzahl der Beamten vernommen, die den Zwischenfällen vom Sonntag beigewohnt haben. Ihre Erklärungen stimmen sämtlich darin überein, daß keinerlei Gemütsregung gegen die Deutschen verübt worden ist. Die Bemerkungen sind noch nicht beendet. Ogier wird heute vormittag durch andere Bahnhofsbeamte gewisse Einzelheiten noch näher bestimmen lassen. Der Polizeikommissar hat das Protokoll dem Staatsanwalt und dem Generalsstaatsanwalt eingereicht.

Unanständige Behandlung der deutschen Gäste an der Riviera.

An der französischen Riviera, vornehmlich in Nizza, wird schon seit Monaten ganz maßlos gegen die Deutschen gehetzt und gearbeitet. Obwohl die Riviera im Winter von zahlreichen vornehmlichen Deutschen besucht wird, die ihr deutsches Geld unter die Franzosen bringen. ...

Der 'Köln. Ztg.' schreibt ein Leser: 'Im vergangenen Jahr unternahm mein Bruder mit einem Kölner Herrn und zwei Damen eine Autoreise nach Südf Frankreich.

Im Pont à Mousson mußte wegen eines Manteldefektes gehalten werden. Am 10. hatten sich Hunderte Franzosen unter drohender Haltung um das Fahrzeug versammelt, das ja das Auslandszeichen „D“ (Deutschland) trug. Die Menge schrie: 'Sales Prussiens, vielles vaches!' und schlug wiederholt mit den Fäusten auf den Wagen ein. Die Damen waren gleich vor Schrecken ob der unglücklichen Arbeit der Franzosen harmlosen Bergungsausreisenden gegenüber, und es ist nur der ruhigen Haltung der Herren und dem Umstände zu verdanken, daß man ohne Mantel auf den bloßen Felsen schliefen auf die Reisenden gekommen ist. Es scheint tatsächlich mit großen Gefahren für das reisende deutsche Publikum verbunden zu sein, sich in Frankreich sehen zu lassen.' In der Tat, so ist es, und es wäre an der Zeit, daß die deutschen Reisenden sich endlich danach richteten.

Deutsches Reich.

Ein Besuch Greys in Berlin?

Eine interessante, vorläufig aber noch völlig unbefestigte Nachricht findet sich in einem Londoner Blatt. Ein Telegramm berichtet uns darüber:

Im 'Daily Express' ist heute zu lesen: 'Wir hören, daß, wenn der König am 24. Mai nach Berlin geht, um der Hochzeit der Tochter des Kaisers beizuwohnen, er von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amt Sir Edward Grey begleitet sein wird. Dieser Entschluß ist sehr beachtenswert. Es ist das erstmal, seit er dem Auswärtigen Amt vorsteht, daß Sir Edward Grey England in offizieller Eigenschaft verläßt. Man wird sich erinnern, daß König Edward auf seinen historischen Besuchen in fremden Hauptstädten nicht von den Ministern Lord Lansdowne oder später Sir Edward Grey, sondern von Sir Arthur Hardinge begleitet wurde, der damals Unterstaatssekretär des Auswärtigen war.'

Steht die Richtigkeit dieser Ankündigung auch noch nicht fest, so gewinnt dagegen die Nachricht, daß der Kaiser von Nizza vorausichtlich an den Feierlichkeiten Anlaß der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise teilnehmen wird, immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Von unterrichteter Seite wird der 'Kölnischen Zeitung' mitgeteilt,



daß der Zar tatsächlich der Hoffnung Ausdruck verliehen hat, der Einladung des Kaisers entsprechen zu können.

Judigung der deutschen Städte.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

München, 17. April. An der gemeinsamen Jubildigung der deutschen Städte zum Regierungsjubiläum des Kaisers, die auf Anregung der Vorstandschaft des Bayerischen Städtebundes vom Deutschen Städtebund veranstaltet wird, beteiligen sich die sämtlichen unmittelbaren Städte des Königreichs Bayern. Der Gesamtwert der Stiftungen, welche sie aus diesem Anlaß errichtet haben, beträgt rund 1.650.000 Mk. Alle Stiftungen, mit Ausnahme von zweien, dienen der Fürsorge für bedürftige Veteranen.

Eine Besichtigung des Fürsten Bülow.

Ein Aus Danzig schreibt dem H. Z.: Eine unerbörte Besichtigung des Fürsten Bülow leistete sich am

lechten Dienstag abend der Herr W. Sch. m. n. Am genannten Abend fand eine Versammlung der Ortsgruppe Danzig der Deutschen „Mittelstandsvereingung“ statt, in der beschlossen wurde, den bisherigen konservativen Landtagsabgeordneten Baderobermeister Karow als Landtagskandidaten der Mittelstandsvereingung aufzustellen. Ein liberales Mitglied verlangte von dem Kandidaten zu wissen, wie er sich zu der Wahlrechtsreform stelle. Nun hat der Abgeordnete Karow seinerzeit bei dem Wahlrechtsantrage im Abgeordnetenhaus für die Einführung des geheimen Wahlrechts gestimmt. Dies werde er, so entgegnete er dem Fragesteller, nicht mehr tun, er werde gegen jede Aenderung des Wahlrechts sein, denn je mehr dies demokratisiert würde, desto mehr schade es dem Mittelstande (?). Als dem Kandidaten darauf von liberaler Seite vorgehalten wurde, daß doch 1908 selbst der König eine Aenderung des Wahlrechts in der Thronrede gefordert habe, erhob sich der Vor-

sitzende des konservativen Vereins für Danzig, Pastor Widmann, und erklärte, nach seinen Informationen habe der Ministerpräsident Fürst Bülow seinerzeit die Worte von der Aenderung des Wahlrechts ohne Wissen des Königs in die Thronrede hineingebracht, was mit der Ehrlichkeit seiner Stellung gegenüber dem König beizutragen habe. (Und im ganzen Saal war niemand, der diesem Manne gegenüber die Wahrheit gesagt hätte!)

Berlin, 17. April. Der Reichstag hat die Wahlen der Abgeordneten Weimere (Wirtlich, Bgg.), Walbed-Byrmond, und von Kröcher (Deutschholl.), Magdeburg I, Salzweber, Gardelegen, für ungültig erklärt.

Die Streikaustritten in Obersachsen für die Arbeiter ungültig. Aus Obersachsen wird gemeldet, die Streikaustritten seien für die Arbeiter sehr ungünstig. Bisher habe nur ein Zehntel von ihnen gefunden.

Mb. Preussischer Landtag.

Abgeordnetenshaus.

168. Sitzung, Donnerstag 17. April.

Am Ministerisch: v. Krotz zu Goltz.
Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Die dritte Lesung des Etats.

Kultus und Unterricht.

Abg. Dr. Gogolatz (Kons.)

fordert für Sitzen der Gebrauch der litauischen Sprache in den Elementarschulen. Die Sitzen sind ein durchaus lokales Volkstum, und da ist es wohl gerecht, wenn man ihn in seiner Eigenart erhält.

Abg. Dr. Runge (Sp.)

führt Beschwerde über eine Verdrängung der positiven Theologie bei der Verlesung der theologischen Lehrbücher. Gerade unter dem jetzigen Ministerium werden die kritisch gerichteten Theologen immer mehr zurückgedrängt. Ebenso geht es bei der Verlesung von Pfarrbüchern, wie die Verlesung des Eigentums Gemeinwehler, des Generalsekretärs des evangelisch-sozialen Kongresses, bewirkt. Der Redner wünscht ein Ordinariat in Berlin für präbiteriale Forschungen und befürwortet eine größere Förderung der Kirchengeschichte. Ein solches Ordinariat wird, wenn ein Ort die Basis bildet, dann fliegt der Auftrag von Bonn! (Seitens der Sozialdemokraten) Ich freue mich über die Hebräer-Einbringung des Zentrums mit Luther. (Erläuternde Erklärung.) In der Zeit: Was die Predigt des Predigers nicht vermag, das vermag die musica sacra (Seitens der Sozialdemokraten) Die geistliche Musik muß aufhören, der Zwang gegenüber den Dissidenten beseitigt werden!

Abg. Kurawski (Kons.)

verlangt für die Polakisten in polnischen Gebieten die Erteilung des Unterrichts in der polnischen Sprache. Zum mindesten muß der Religionsunterricht in der Mutterprache erteilt werden. Die Polen sehr eine Kontrolle. Es ist die katholische Lehre, die mit ihrer Kirche vollständig gefaselt sind. Der Redner trägt eine lange Reihe von Beschwerden gegen die Schulbehörden vor.

Abg. Dr. Lohmann (Kons.)

trägt Wünsche der Beamten der Königl. Hofbibliothek vor.

Abg. Dr. Liebschütz (Soz.)

wirft dem Minister und dem Reichsgericht Vergeßlichkeit der protestantischen Jugendbewegung vor. Das Oberverwaltungsgericht hat die Jugendbewegung nicht als ein soziales Problem, sondern als ein religiöses Problem angesehen. Diese Missjustiz wird aufrechterhalten, besonders die katholische Kirche, z. B. in Münster!

Abg. Dr. v. Wobna (Freisinnl.)

Dießes Anträge gegen unsere höchsten Verwaltungsorgane werden uns das Recht in die Hände zu geben, die Verwaltung zu ändern. Wenn wir denn in einer Auffassung aller öffentlichen Zustände, wie es vor 130 Jahren in Frankreich der Fall war? Der Minister will auf diese Beschwörungen nicht antworten. Wenn das Reichsgericht zugunsten der Sozialdemokratie entscheidet, dann wird es in den Himmel geschrien. Seit aber, was es sich gegen die politische Verfassung durch die Sozialdemokratie wendet, kommt man mit so elender Sophistik wie der Vorredner. Alle Ordnungsparteien müssen die letzte Niederschlagung des Reichsgerichts und des Oberverwaltungsgerichts als durchaus notwendig freudig begrüßen. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Campe (Kons.)

Auch wir bebauern die Angriffe Dr. Liebschütz auf unsere höchsten Gerichte. Es ist eine höchst gefährliche Unterstellung, daß das Reichsgericht aus Gefälligkeit gegen irgendeine Regierung entscheidet. Ich möchte die Verwaltung sehen, die es wegen würde, sich beim Reichsgericht oder einem anderen Gericht eine Entscheidung zu beschaffen. Sie würde von den Ministern aus eine gebührende Antwort bekommen. (Beifall.) Der Redner wendet sich gegen die Auffassungen, die Professor v. Jellinek in der zweiten Lesung über die Stellung der Nationalliberalen Partei zu den Forderungen der Wahlrechtsreform und der Krisisfragen beim Verfassungsreformgesetz gemacht hat; wenn sich beim Verfassungsreformgesetz Mißstände herausgestellt haben, so sind sie ausschließlich auf die Bestimmungen zurückzuführen, die auf den Antrag des Reichs v. Jellinek in das Gesetz aufgenommen worden sind. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Maurer (Kons.)

bespricht die Überführung der Oberlehrerämter. Die Besonderen des Abg. Dr. Heß über eine imparitätliche Behandlung der katholischen Kandidaten sind gänzlich unbegründet. Das kann ich nach meinen eigenen Beobachtungen mit Zahlen beweisen. In Wien z. B., worüber Dr. Heß besonders gefaselt hat, gibt es drei künftige Kandidaten, die rein katholisch sind, dagegen kommen aus Schwaben vier, aus dem bayerischen Schwaben fünf katholische Kandidaten befeht werden.

Abg. Gauermann (Zentr.)

bespricht die Schulverhältnisse an den Gymnasien in Württemberg an der Ruhr und Duisburg.

Abg. Dr. Heß (Zentr.)

Seine Behauptungen über die imparitätliche Behandlung der Kandidaten bei der Befragung der Oberlehrerstellen halte ich aufrecht. Der Redner polemisiert ausführlich gegen den Abg. Dr. Maurer.

Der Schlußantrag des Abg. von Pappenheim wird angenommen.

Abg. Dr. Maurer (Kons.)

Ich hätte gern schuldig Herrn Dr. Heß geantwortet, aber ich will nicht geworden wäre (Stimm. Seitens der Sozialdemokraten und Zentr.), auf das Wobna herabzusetzen, auf dem er sich mir gegenüber bemegt hat. (Stimm. Zentr. links.) Diese persönliche Gefälligkeit sind wie ja von ihm gewünscht. (Sehr richtig links.)

Abg. Vorwärts (Soz.)

Dr. Heß hat sich für den Schlußantrag geäußert. Er hat damit elend gekniffen. (Wahr richtig und Zentr.)

Abg. Dr. Schupp (Sp.)

behauert, die Angriffe des Abg. Heß gegen den Deutschen Reichsgericht nicht zurückzuführen und nicht nachgeben zu können.

nen, daß der Schriftsteller Knabe aneinwärts seines Verhaltens bei den Reichstagswahlen 1907 nicht das Recht hat, sich als Gegner der Sozialdemokraten aufzustellen.

Abg. Frhr. v. Jellinek (Freisinnl.)

behauert, Dr. von Campe nicht widerlegen zu können.

Abg. Dr. v. Campe (Kons.)

Damit würde sich Professor v. Jellinek nur selbst wieder einmal tadeln schlagen. (Seitens der Sozialdemokraten)

Abg. Frhr. v. Jellinek (Freisinnl.)

Ich sehe aber und fühle mich sehr wohl. (Seitens der Sozialdemokraten)

Abg. Dr. v. Campe (Kons.)

Denn haben wir also auch hier einen lebenden Leichnam! (Zwischenruf des Abg. Gogolatz: Was ein)

Der Eisenbahnrat.

Abg. Dr. Gogolatz (Kons.)

befürwortet den Wunsch der Werkführer, in das mittlere Verbandsverhältnis übernommen zu werden, und bittet um Verbesserung der Wohnanlagen in Kluge.

Abg. Dr. Runge (Sp.)

spricht zugunsten der Eisenbahnarbeiter und Bahnhofsgebäudearbeiter.

Abg. Dr. v. Schandorff (Kons.)

Als 1901 haben wir fast hundert Petitionen der Eisenbahn-telegraphisten gehabt, welche die Überführung in die Kategorie der mittleren Beamten wünschten. Wir haben diese Petitionen stets einmütig angenommen. Dann fand eine Neuorganisation statt, die einen Teil der Beamten herausarbeitete, den Stand der Eisenbahnteletographisten aber auf den Ausßerordentlich setzte. Ich möchte den Minister bitten, diesen bei den nächsten Wahllokalen entgegenzubringen. Es sind noch etwa 800 Beamte.

Minister v. Breitenbach:

Wir haben auch für die Eisenbahnteletographisten getan, was wir konnten. Ein Teil dieser Beamtenkategorie ist den mittleren Beamten zugewiesen. Die Anregungen des Abg. Runge werden geprüft.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Beifall.

Abg. v. Wendten (Kons.)

befürwortet Verbesserung der Kolberger Hafenanlagen. Die Hafeneinfahrt ist zu schmal, die Fahrrinne zu flach.

Ein Kammerist.

Die Verbesserung der Hafeneinfahrt würde so erhebliche Kosten verursachen, daß die Wirtschaftlichkeit der Ausbesserung bezweifelt werden muß. Besonders bedauerlich ist die Gestaltung des inneren Hafens zwungen.

Abg. Lippmann (Sp.)

Der Großschiffahrtsverein Berlin-Stettin sollte schon im Frühjahr 1912 erwählen, wann doch es im Frühjahr 1913 und schließlich noch die feierliche Eröffnung für den Anfang Juni 1913 bestimmt. Das Zeitungsnetzungen soll dieser Termin wieder verschoben werden, nach einigen Wochen um 7 oder 8 Monate, nach anderen um 4 Monate, weil die Arbeiterwörter Schläue unwirksam gewesen ist; ich bitte um eine Erklärung, in welcher Zeit die Erörungen festgelegt werden können.

Ministerial- und Oberbaudirektor v. Dörmig:

Die Betriebsfähigkeit und Zuverlässigkeit der Anlagen durch einen Probetrieb zu prüfen, sind vom 1. April ab Schiffe zur Kanalfahrt zugelassen worden, und hervorzuheben Mängel sollten im Laufe der nächsten beiden Monate festgestellt werden, um in den ersten Tagen des Juni die eigentliche Eröffnung des Kanals vorzunehmen. Schon beim Bau der Schleustreppe bei Finow kamen durch Quellen große Aufschübe vor, es mußten geologische Gutachten hinzugezogen werden; es gelang schließlich, die Quellen zu fassen und abzulassen. Nun sind aber wieder Quellen aufgetreten, haben die landigen Behörden die Kanalarbeiten ausgesetzt und die Kanalarbeiter hat sich geäußert. Es sind schon Maßnahmen zur Befestigung der Ufer und Uferabsicherung der Wasseradern getroffen worden. Der wiederholte Besondere braucht aber längere Zeit zur Ehrwürdigung, ob daher der Zeitpunkt von ein bis zwei Monaten bis zur Eröffnung des Kanals imgezogen werden kann, kann ich nicht sagen.

Abg. Dr. Reub (Kons.)

wünscht eine nachvollziehbar Besichtigung der Mündung der Strommündung, als es in der 2. Lesung geschahen ist.

Gescheiter Redner:

Bei allem Wohlwollen können wir nicht weitergehen, als wir in der 2. Lesung der Besichtigung zugelegt haben.

Abg. Hahardt (Freisinnl.)

denkt dem Minister der öffentlichen Arbeiten für seinen Submissionsvertrag. Zu den großen Gewährleistern in der City Berlins dürfen in den Lagerstätten Leute beschäftigt werden. Den kleinen Handwerker aber wird die Demütigung von Stellerräumen für ihre Tätigkeit verboten. Man sollte doch nicht mit zweierlei Maß messen. (Dravoll richtig.)

Abg. Frhr. v. Malchau (Kons.)

Am 11. April hat ein schweres Sturmweitter an der Küste von Vügen ungeheuren Schaden angerichtet. Die dortigen Waldbehörden haben schon gar nicht mehr mit Anträgen um Hilfe für die Wiederherstellung an das Ministerium herauszutreten, weil sie immer absehend beschließen werden. (Hört! hört!) Ich bitte den Minister dringend, hier helfend einzugreifen. (Dravoll richtig.)

Unterstaatssekretär Frhr. Goels v. v. Briggden

behauert, daß keine Mittel vorhanden seien, den Fonds zur Aenderung solcher Schäden zu beschließen.

Durch Schlußantrag endet die Debatte.

Ministerium des Innern.

Minister v. Dallwitz

äußert sich zum Inhalt einer Reihe von Wünschen, die von Abgeordneten verschiedener Parteien in der zweiten Lesung für die Berliner Polizeieretz und in einer Petition dieser Beamten verlangt worden sind.

Abg. Winder (Kons.)

gibt seiner Genehmigung über diese Erklärung Ausdruck und beantragt, damit den Reichstag des Hauses und die Petition für erledigt zu erklären.

Abg. Hirsch (Berlin (Soz.))

Wir widersprechen nicht, bitten aber gewünscht, daß auch unserer Partei ebenso wie dem Abg. Winder von der Erklärung des Ministers vorher Kenntnis gegeben worden wäre.

Minister von Dallwitz:

Ich habe keine Petition irgend welche Mitteilung gegeben lassen, sondern nur dem Abg. Winder in seiner Eigenschaft als Berichterstatter.

Abg. Lippmann (Sp.)

beantragt, über das Kapitel „Banträge“ eine besondere Debatte abzuhalten.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Abg. von Wendten (Kons.)

weist die in der zweiten Lesung von sozialdemokratischer Seite gegen den Kommerzien Ratenerwerb gerichteten Anträge als unberechtigt zurück.

Abg. Hoebeler (Zentr.)

verlangt Maßnahmen gegen die Verunreinigung der Riech.

Minister von Dallwitz:

Sie haben bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Hierauf verlegt das Haus die Weiterleitung auf Freitag 19 Uhr. Außerdem wasserwirtschaftliche Anlagen und Gefährlichmachung der Berliner Stadtgraben.

Schluß 5 Uhr.

Mb. Deutscher Reichstag.

142. Sitzung am Donnerstag, den 17. April 1913.

Die Bundestatsliste sind leer.

Präsident Dr. Kumpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 5 Minuten.

Der Etat für den Reichsanleger.

(Zweiter Tag.)

Ueber die Resolution der Sozialdemokraten wegen Einführung der Verhältniswahl, über die gestern wegen Beschlagnahme keine Entscheidung gefaselt wurde, muß, da das Präsidium wieder zweifelsfrei bleibt, durch Sammelung des Abstimmungen werden. Die Resolution wird mit 140 Stimmen gegen 136 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmen die konservativen Parteien, das Zentrum und einige Nationalliberale. Dies Ergebnis wird von den Parteien der Rechten und vom Zentrum mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Resolution der Volkspartei auf Einführung von Wahlkreisausschüssen wird angenommen, ebenso eine zweite Resolution derselben Partei, in welcher eine Reform des Disziplinarbefahrens gegen Beamte gefordert wird. Damit ist der Etat des Reichsanlegers erledigt.

Wahlprüfungen.

Abg. Graf Westphal (Kons.)

beantragt zur Beschleunigung, diesen Punkt der Tagesordnung abzugeben und die Wahlprüfungen, der Mandate der Abgeordneten (Kons.) und Westphal (Soz.) mit den Wahlprüfungen über die in Frage zu erwartenden Berichte über die Mandate der Abg. Köpf (Kons.) und Haupt (Soz.) zu verbinden, da es sich im wesentlichen um dieselben Fragen handelt.

Die Abg. Gaafe (Soz.), Dr. Neumann-Hofer (Sp.) und Hebel (Soz.) widersprechen diesem Antrag, der nur auf eine Beschleunigung der Wahlprüfungen hinausläuft.

Der Antrag Westphal auf Befreiung der Wahlprüfungen von der Tagesordnung wird in Sammelung mit 168 Stimmen gegen 137 Stimmen abgelehnt. Ueber die Wahl des Abg. Weimere (Wirtlich, Bgg.) gewählt im Württemberg Wahlbezirk beantragt die Wahlprüfungskommission Beweisergungen, da in zahlreichen Fällen von den Wahlprüfern keine Urkunden erschienen, ob die Nachtragungen form- und fristgerecht erfolgt sind.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Sp.)

begündet einen Antrag seiner Partei, die Wahl für ungültig zu erklären. In der amtlichen Verlesung der Stichwahl durch einen Kandidat wurde fälschlicherweise der Wohnort des fortgeschrittenen Kandidaten Aufstiege als Berlin in bezeichnet, während er in Stuttgart wohnt. Die Wähler wurden dadurch täuschend irreführt und so der Kampf gegen den Berliner geführt.

Abg. Dr. Heiger (Zentr.)

lehnt den fortgeschrittenen Antrag ab und tritt für den Kommissionsantrag ein. Eine Freiführung der Wähler hat nicht stattgefunden. Der Kampf wurde gegen die Nichtung des Berliner Tagesablaufs geführt. Dabei ist es doch gleichgültig, ob der Kandidat in Berlin oder in Stuttgart wohnt. Das wäre doch ein Gemeint, wenn der Kandidat sich darauf beriefe, er wohnt nicht in Berlin, sondern in Stuttgart.

Abg. Dertzen (Wirtschaftl. Bgg.)

Die Behauptungen des Abg. Dr. Neumann-Hofer sind in keiner Weise begründet, vor allem nicht, daß eine Freiführung seiner Befähigung war. Die Bezeichnung eines Kandidaten als „Berliner“ schadet auf dem Lande nicht, allerdings gibt es in manchen Kreisen eine Stimmung gegen die Großstädter. Das ist aber der Kandidat Aufstiege, ob er nun in Berlin oder in Berlin-Stuttgart wohnt.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Sp.)

Die Ausführungen der Vorredner können gar nicht zur Sache gehören. Hier kommt es nur darauf an, was der Kandidat getan hat. Er hat willkürlich den Wohnort in der amtlichen Stichwahl-Befreiung abgeändert. Gegen solche amtliche Freiführungen müssen wir hier entschieden Protest einlegen.

Abg. Stadthagen (Soz.)

Die Aenderung des Wohnortes „Berlin“ kann doch nur den Zweck der Wahlberechtigung in sich gehabt haben. Wir stimmen dem Antrag auf Ungültigkeit zu.

Abg. Behrens (Wirtlich, Bgg.)

Es müßte doch mindestens festgestellt werden, ob die Aenderung des Wohnortes d. h. die im Zweck der Freiführung erfolgt ist oder vielleicht nur irrtümlich. Der Aufstiege ist übrigens im Wahlkreis durch zahlreiche agitatorische Tätigkeit so bekannt, daß eine Freiführung der Wähler gar nicht möglich wäre. Warum sollen wir also so formalistisch sein und wegen einer kleinen Aenderung, die ja auch ein Druckfehler des Reichsanlegers sein kann, die Wahl für ungültig erklären. Damit hätte es in Zukunft jeder Gelehrer oder Korrektor in der Hand, irgend eine Wahl zu ändern zu machen.

Wid,
e der
n der
n die
neine
nd im
g die

Abg. v. Brochhausen (Konf.):

Der Landrat wollte die Bekanntmachung wahrheitsgemäß nur richtig stellen, da seit 1. Januar die Verträge offiziell Rechtsgültigkeit besitzen. Der Sachse selbst hat diese Forderung keinen Einfluss auf die Wahl gehabt.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (W.):

Die Tatsache der Verfassung liegt fest. Die amtlichen Kreisblätter stehen im Recht. Wenn der Landrat die Forderung der Sachse nicht erfüllt, so dürfte er doch nicht als Wahlort einfach Berlin anfragen.

Abg. Schwartz-Sippolt (Zentr.):

Ein Wahlort am Berliner Tageblatt ist immer Berlin. (Widerpruch.)

Zur Sammelprüfung wird der Antrag auf Beweis erheben mit 167 gegen 148 Stimmen abgelehnt.

Darauf wird in eingehender Abmahnung die Wahl des Abg. Steinhilber (Wirtsch. Tag.) mit den Stimmen der Linken und der Rechten für ungültig erklärt.

Die Wahl von Kröcher:

Die Kommission beantragt die Wahl des Abg. v. Kröcher (Galgabel-Gründungs-Konf.) für ungültig zu erklären, da amtliche Wahlbeeinflussung vorliegt, dann ein Wahlort für Kröcher war von 27 Amts- und Gemeindevorständen mit ihren Amtsstellen unterzeichnet worden.

Abg. Dr. v. Bött (Konf.):

Es ist keineswegs anzunehmen, daß durch die Eingufügung des Amtskennzeichens eine Wahlbeeinflussung beabsichtigt wird. Es ist eben in Deutschland üblich, der Namensunterzeichnung den Titel beizufügen. Um die Absicht der Wahlbeeinflussung zu beweisen, sind noch andere Momente nötig. Wir haben zum Beispiel das Wahlscheißen, das wohlgeordnete Einrichtungen, (Sachen links). Der Redner beantragt die Wahl nochmals an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Stupp (Zentr.):

Wir haben es hier mit einem Verstoß von Beamten zu tun. Der Beamte hat die Beamten über ihr Zutun unter den Wahlort zu führen. Diese Verträge darf er nicht in den Dienst einer Partei stellen. Ist diese subjektive Voraussetzung gegeben, so handelt der Beamte ungesetzlich. Wenn das nicht gerügt wird, so ist das eine direkte Aufforderung an die anderen Wähler, es ebenso zu machen. Ein objektiver Vorwurf könnte das nur ändern, d. h. wenn die Beamten ohne ihr Verschulden und Zutun mit ihrem Verhalten auf die Wahlortseinstellung des Wahlscheißen, den in den Wahlort nicht unterzeichnet, den der Beamte namentlich auf den kleinen Mann auf dem Bande ausübt.

Abg. Dr. von Reit (Konf.):

In diesen Fällen sind die Beamten über ihr Zutun unter den Wahlort zu führen. Es ist nicht nachzugehen, daß mit ihrem Amtskennzeichen Mißbrauch getrieben worden ist. Die landliche Bevölkerung ist es gar nicht anders gewöhnt. (Große Unruhe links).

In einfacher Abmahnung wird die Wahl des Abg. v. Kröcher (Konf.) für ungültig erklärt. Dagegen stimmt mit der Rechten nur ein kleiner Teil des Zentrums.

Der Militärstat.

(Scherz Tag.)

Abg. von Puffig (Konf.):

berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Die Budgetkommission verlangt jährlich eine Statistik über die Besoldungen der Einjährig- Freiwilligen und Reserveoffiziere für sämtliche Kontingente und begünstigt die militärischen Kontingente. Die weitere Resolution erhebt den Reichstag, den in Betracht kommenden Parteien und Kringen als die Anknüpfung des Reichstages zum Ausdruck zu bringen, daß bei der jetzigen ungeheuren Kostenvermehrung ein Verzicht auf zahlreiche Adjutantentellen dringend gewünscht werden muß. Schließlich wird der Reichstag noch aufgefordert, bis zur dritten Lesung des gegenwärtigen Etats alle Vorbereitungen zu einer entsprechenden Verminderung der Zahl der persönlichen Adjutanten zu treffen.

Außerdem beantragt die Budgetkommission, zur Lösung der Duellfrage eine besondere Kommission einzusetzen, und dieser die von der Budgetkommission vorgelegten Anträge als Material zu überreichen.

Abg. Schöpslin (Soz.):

Bei der Einbringung neuer Militärverordnungen weist sich die Militärverwaltung immer sehr. Aber nicht zu eilig hat sie es, die Wünsche der Volkstretter auf geistige Reform unseres Heereswesens zu beschreiben. Das zeigt die Behandlung der Duellfrage. Wir sind gegen das Einjährig-Wehrdienst und haben keine Veranlassung, dafür zu sorgen, daß die jährliche Bourgeoisie auf ihre Wehrpflicht kann. Wir müssen gegen eine solche Ausnahmebehandlung protestieren. Man läßt die jährlichen Offizierskandidaten zum Examen zu, aber wenn sie auch schließlich alle Klappen umschiffen haben, werden sie bei der Wahl zum Offizierskorps abgelehnt. Das Offizierskorps setzt sich einfach über Geld und Verfassung weg und beachtet auch nicht die Gefährdung des Heereswesens. Die jährliche Kontingente sind Hindernisse für die Quallifikation zum Reserveoffizier. Seit 1888 - andere Beispiele: seit 1880 - ist kein Jude mehr Reserveoffizier geworden, weil kein Jude mehr das entsprechende Zeugnis hat, die Fähigkeit, eine schriftliche Arbeit anzufertigen, gehabt haben. Man mag sich zu den Juden stellen, wie man will; an Intelligenz und Fähigkeit des jüdischen Heeres sind nicht im Argen. In einem Regiment finden sämtliche Volksschichten beim Examen durch, weil sie nicht genügend mit der vaterländischen Geschichte bewandert waren.

Auf die Frage: Was ist Deutschland? sagte ein Kandidat: Ein Wundstich. Der Oberleutnant sagte: Fast! Deutschland ist unser Vaterland! (Scherz.) In der Kommission erklärte der Reichstag, daß die jährliche Kontingente die jüdische Kontingente sind Hindernisse für die Quallifikation zum Reserveoffizier. Seit 1888 - andere Beispiele: seit 1880 - ist kein Jude mehr Reserveoffizier geworden, weil kein Jude mehr das entsprechende Zeugnis hat, die Fähigkeit, eine schriftliche Arbeit anzufertigen, gehabt haben. Man mag sich zu den Juden stellen, wie man will; an Intelligenz und Fähigkeit des jüdischen Heeres sind nicht im Argen. In einem Regiment finden sämtliche Volksschichten beim Examen durch, weil sie nicht genügend mit der vaterländischen Geschichte bewandert waren.

Die Militärbehörden dürfen sich nicht in die wirtschaftlichen Kämpfe einmischen; bei Streitigkeiten hat die Militärbehörde sich zu fügen. Aber muß ich in diesem Jahre wieder das Kapitel der Soldatenmishandlungen beipflichten, da sich eine ganze Reihe von höheren Militärs in letzter Zeit abgesetzt haben, daß man daran nicht vorbeugen darf. Der Minister trägt darauf mehrere Eingeklägte vor und rügt die verhältnismäßig geringe Zahl der Soldatenmishandlungen. Die Schuld an den Soldatenmishandlungen

tragen die Kompaniechefs und Regimentalskommandeure, die es in der Hand haben, solche Soldaten zu verbüßen. Dazu haben die Herren aber scheinbar nicht immer Zeit, wohl aber dazu, Vorzüge über das Wesen der Sozialdemokratie einen Postaffizienten halten zu lassen, wie es in einem Kavallerieregiment geschah. Wenn die Herren von den Rechten auch einmal gegen diese Schmach der Mishandlungen auftreten würden, dann würde es besser werden.

Abg. Dr. Wölk (W.):

Wir werden immer gegen Soldatenmishandlungen mit aller Energie eintreten, bis solche Brutalitäten überhaupt aufgehoben. Eine Statistik über die Soldatenmishandlungen ist notwendig. Die Statistik zeigt, daß die Soldatenmishandlungen in letzter Zeit noch nicht ausfindig gehen, da das Urteil noch nicht rechtskräftig ist. Nur der Umstand kann beproben werden, daß der Amtsrichter Mittel sich vor dem Bezirksoffizier verantworten mußte, weil er bei der Landtagswahl Wahlmänner wählte, die auf zwei Zentrumskandidaten und einen Boten verpflichtet waren.

Die Militärbehörden hat kein Recht, auch nur annähernd das Verhalten eines Mannes, der im bürgerlichen Leben steht, derart zu kontrollieren. Es ist unerträglich, daß ein Richter, der Offizier ist, sich von dem Bezirkskommandeur vorbestimmen lassen soll, in welcher Weise er seine rein staatsbürgerlichen Pflichten ausüben will. Er wird aber gezwungen zu einem Bürger zweiter Klasse. Gegen eine solche Beschäftigung will ich auf die Offiziere, die dem Reichstag eine solche Deputation der Offiziere! Es heißt auch, daß die Militärverwaltung selbst das passive Eintreten für die Sozialdemokratie nicht dulden will. Nun bei der letzten Wahl hieß es in zahlreichen konservativen Aufsätzen, bei der Stichwahl darf man einen Fortschrittler keinesfalls die Stimme geben. Die Folge war, daß zahlreiche Offiziere in der Stichwahl nicht wählten. Dem Reichstag ist es ein großes Verdienst, die Sozialdemokratie! Der Bezirkskommandeur soll das Übergewicht dieses Wertes in die bürgerlichen Kreise legen. Man hört aber öfter von einem maßlosen Verhalten, das für einen gebildeten Mann als schändlich bezeichnet werden muß. Bezirksoffizier sollte nicht werden, noch durch einen Ungehörigen oder auch durch einen ungebildeten Mann, der sich nicht auskennt in der Offiziersverwaltung. (Scherz.)

Den Wählern im bürgerlichen Leben werden wir nicht befehlen, jedenfalls das schlechte militärische Beispiel niemals nachahmen. Die Fürtien sollen ihre persönlichen Adjutanten aus eigener Tasche bezahlen. Man spricht so viel von der Opferwilligkeit des Jahres 1813. Heute, wo man so ungeheure Lasten auch von den Armen des Volkes verlangt, dürfen die Fürtien in der Offiziersverwaltung nicht vorzuziehen. Die Öffentlichkeit in den Militärkreisen darf nur in den allerersten Fällen bestraft werden. Der Ungehörige ist mit Bescheid noch in der Armee oder dem Offizierskorps. Ich bitte heute, wo wir den letzten Mann einstellen müssen. Das deutsche Offizierskorps soll seine Mißhandlungen gegen das Judentum sein. (Scherz.) Es möge Wahrheit werden, daß unser Heer zu einem Volkstheater wird, wie es die Beherrschung verheißt hat.

Kriegsminister v. Deringers:

Wegen der politischen Betätigung der Offiziere möchte ich auf einen Erlaß meines Vorgängers hinweisen, in dem es heißt: „Daß den Reserveoffizieren, denen das aktive und passive Wahlrecht zuteil, erlaubt ist, sich innerhalb der staatsbürgerlichen Parteien zu betätigen. Ihrem Verhältnis als Offizier entsprechen auch Pflichten. Eine Betätigung zugunsten der Sozialdemokratie durch Offiziere ist nicht zulässig.“ Das ist die Grundsatzbestimmung, die ich heute heute habe und auch jeder deutsche Kriegsmilitär sehen muß. Denn eine nationale Armee auf nationaler Grundlage kann keine Offiziere dulden, der sich antinational betätigt. (Unruhe v. d. Soz., Weisung rechts.) Das Gegenteil wäre für die Festigkeit der Armee sehr bedenklich. Ein solches Untergewandlungen muß für uns überhaupt nicht in Betracht kommen. Die Sozialdemokratie hat eine unheilvolle, betätigte sozialdemokratische Bestimmung sehr betroffen werden.

Ueber den Fall des Amtsrichters Mittel kann ich mich überhaupt nicht äußern, da das rechtskräftige Urteil noch nicht vorliegt. Aber die Ueberführung eines Reserveoffiziers zur Landwehr darf niemals zur Strafe oder als Maßregelung vorgenommen werden, namentlich soll niemals die politische Betätigung damit gerechnet werden. Die Offiziersverwaltung muß genau auf derselben Grundlinie, wie die Reserveoffiziere, und sie müssen noch ganz gleichen Gesichtspunkten beurteilt werden. In dem vorliegenden Falle sollten die gleichen Verhältnisse innerhalb des Offizierskorps vorgelegt werden. (Lachen bei den Soz.) In das Gegenteil hieße doch gerade die Politik in die Armee tragen. Nach meinem persönlichen Eindruck möchte ich etwa sagen: Ich habe die Angelegenheit sehr ernstlich in Betracht gezogen, doch bei dem Bezirkskommandeur zur Kenntnis zu bringen, daß ich der Offizier kommen lassen und sich mit ihm aussprechen wollen. Der Vorgesetzte darf für seine Untergebenen nicht nur Strafe und Einjährigendienst haben, sondern darf allen Dingen soll er auch sein Wehrbürger sein. Auch in diesem Falle hätte er ihm seinen Schutz zuzulassen sollen. In der Frage der freiwilligen Einjährig-Wehrpflichten ist es nicht möglich, wie sich die verschiedenen Meinungen dazu stellen werden.

Von meinem Standpunkt kann ich den Beschluß der Budgetkommission nur als unbillig ansehen. Die deutschen Fürtien haben auf eine große Menge von Rechten verzichtet, ihren ganzen Einfluß auf die Armee an Preußen abgegeben und verhältnismäßig wenig davon übrig behalten. Jetzt sollen die Offiziere den Rechten der Fürtien, erscheint mit unbillig. (Unruhe links, Unruhe v. d. Soz.)

Unser Offizierskorps setzt sich aus ganz bestimmten sozialen Schichten zusammen. Das ist gewissermaßen ganz richtig, darauf müssen wir auch bestehen. Das ist kein Kaiserwort. (Lachen links). Wer Führer der Mannschaften bei der Mobilmachung sein will, darf nicht aus einer Stellung unwillkürlich das unteren Schichten der Soldaten herkommen. Sie sonst setzt sich der Offizierskorps aus den verschiedensten Schichten zusammen. Im Jahre 1912 waren 62,5 Proz. Kinder von Offizieren, Staatsbeamten, Geistlichen, Rechtsanwältinnen usw., 9,7 Proz. von Gutsbesitzern, Wärdern usw., 15,2 Proz. von Kaufleuten und Fabrikanten, 5,2 Proz. Söhne von Subalternen und Unteroffizieren. Die übrigen aus sonstigen privaten Berufen. So besteht die Hälfte der Offizierskorps eigentlich auf alle Schichten der Bevölkerung, die man sich vorstellen kann. Von der Wehrung des Generals von Wittich vor dem Reichstag Kriegswesen weiß ich nicht Bescheid. Weisung wurden seine Äußerungen nicht richtig aufgefaßt. Es liegt aber nichts Bedenkliches darin, daß ein Offizier, der jedweden Tag an der Grenze ein so bedeutungsvolles Kommando hatte, beim Abschied einen Rückblick auf diese Zeit wirft, und wenn er dabei die antinationalen Gedanken an sich erinnert, die er in diesem Jahre aus dem militärischen Standpunkt aus ganz unbedenklich. (Scherz.) (Zustimmung.) Das ist ein sehr patriotischer Standpunkt aus ganz unbedenklich. (Scherz.) (Zustimmung.)

Es ist richtig, daß wir im Sanitätsoffizierskorps zahlreiche Stellen haben, 37,3 Prozent. Aber das geht von Jahr zu Jahr zurück. Die Stellen sind nicht zu ersetzen. Die Sanitätskorps wird einmal so viel einnehmen, als wir aufnehmen können. Die Sanität ist doch nicht so wenig begehrt. Die Gesundheitsversorgung unseres Heeres ist durch diese Stellen in der Weise gesichert. Die Zahl der Stellen geht herunter, die Gesundheitslage der einzelnen geht in die Höhe. Der Gesundheitszustand der Armee ist also vorzüglich. Die starke Strömung, die man manchmal in einem Offizierskorps beobachten kann, daß Sanitätskorps nicht den gleichen Wert haben, wie die Offiziere, ist durchaus unbedenklich. Die Sanitätskorps

dürfen nicht über die Kugel angesehen werden. (Scherz.) (Beifall.) Im allgemeinen ist das auch nicht der Fall, an einzelnen Ausprägungen soll man sich nicht stoßen. Was wir an unseren vortrefflichen Sanitätskorps haben, wissen wir. Unsere Sanitätskorps werden in wachsendem Maße Quasidirektoren der Offiziersfamilien.

Die schlechteste Behandlung der Wehrpflichtigen durch die Bezirksoffiziere mißbilligen wir. Aber Herr Schöpslin hatte mir zugelegt, er werde mich die einzelnen Fälle unterziehen. Das ist aber nicht geschehen, deshalb kam ich darauf auch nicht antworten. Somit waren diese Dinge schnell erledigt. In Kontrollverhandlungen sollen nur dienstliche Vorschriften gemacht werden, alle anderen Aussagen in politischen Dingen gehören nicht in die Kontrollverhandlungen. Die Kriegswesen unterziehen nicht, sondern dem Minister des Innern. Ich kann also die rechte Antwort nicht geben. Die Tätigkeit der Kriegswesen wird von den Zentralkommissionen, sie sollen sich nicht politisch betätigen, als Infanterie, das ist für Kaiser und Reich einträglich. Es sollen immer die Landesräte und Landesräte, Unabhängigkeit an Kriegs- und Kameradentum. Das ist ihre Grundlinie, und eine solche Grundlinie kann die Armee nur sympathisch begrüßen. Sie kann daher den Zusammenhang mit der Armee nur fördern. Nicht aus politischen Gründen. (Lachen bei den Soz.)

Die Wehrung der Treue zu Kaiser und Reich ist keine Pflicht! Das es sehr, ist nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld. Wir führen hier einen Selbstverleugungsstempel. Wir Militärverbote wollen wir nur dann eingreifen, wenn die Disziplin der Armee leiden könnte. Nur dienstliche und disziplinarische Misdattigkeiten darüber zu entscheiden. Wir greifen dabei nicht in politische Kämpfe ein, das wollen wir auch nicht. Wir greifen aber unsere Pflicht, nicht unsere Schuld

Parlamentarisches.

W. Berlin, 17. April. In der Budgetkommission des Reichstages gab Generalleutnant Staae die Ansicht über den Stand der Bekleidungsfrage mit festem Ausdruck...

Ausland.

Der Streit um Saloniki.

(Melbung unseres o-o-Korrespondenten.) Wien, 17. April. Die „Südöstliche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Saloniki-Debaragah ist infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den griechischen und bulgarischen Militärbehörden wieder eingestellt worden.

Das armenische Gepensit.

Konstantinopel, 17. April. Es verlautet, die Regierung habe ein Komitee beauftragt, in die osmanischen Wilajets eine Kommission mit dem Auftrage zu entsenden, die zwischen den Kurden und Armeniern bestehenden Fragen bezüglich strittiger Ländereien zu regeln und das Gesetz über die Schaffung von Friedensgerichten zur Durchführung zu bringen.

Ausgestaltung der französischen Flotte.

Paris, 17. April. Durch einen Erlass des Marineministers ist die Artillerie der Flotte ausgearbeitet und insbesondere eine Abteilung für technische Studien errichtet worden, welche die Pläne neuer Rüstungsarbeiten zu bearbeiten und Berichte mit denselben zu leiten haben wird.

Provinzial-Nachrichten.

Blutbad eines Wälderis.

w. Sangerhausen, 17. April. Der Gattin Richard Löffler („Reichstrone“) geriet heute nachmittag gegen 1 Uhr mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf er die Frau mit einer Schere, sowie der anwesenden 12jährigen Tochter schwere Verletzungen an der Seite und im Rücken beibrachte.

a. Corbeia, 17. April. (Der 1200. Turnverein.) Ein patriotischer Turnverein mit dem Namen „Bater Jahn“ wurde in Belfa gegründet.

n. Weihenfels, 17. April. (Personalanachrichten.) An das hiesige Gymnasium ist an die Stelle des nach Raumburg kommenden Oberlehrers Wellinger der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Gogenbrint berufen worden.

Giöda, 17. April. (Erschossen hatlich) heute mittag der Maurer August Gärtner. Borelli gab er einen Probesschuß ab, der die Fehlerscheiben in der Wohnung des Katasterkontrollers Krüger geträumerte.

l. Delitzsch, 17. April. (Eine große Schlägerei.) welche wahrheitsgemäß ein gerichtliches Nachspiel haben wird, endete das Tanzergnügen der Schraplauer Stellungspflichtigen.

! Teubitz, 17. April. (Ein bedauerlicher Unfall) traf sich an einer hiesigen elektrischen Dreifachstrasse vor 7 Uhr.

Ermsleben, 17. April. (Eine Abtheilung der Funter-Kompagnie) des Telegraphen-Bataillons Nr. 5, Garnison Langitz, bestehend aus drei Offizieren, vier Unteroffizieren, dreizehn Mann inf., vier Fahrgen., kommend vom Übungsplatz Sperenberg bei Jöfen, nahm am Sonnabend hier auf der Agl. Donäne Quartier und rüdte Montag morgen zum Weitermarsch.

wieder ab. 2.) Zweck ist eine dreiwöchentliche Übung für Rekruten, die sich von hier aus weiter über Halberstadt, Wernigerode, Halle und zurück nach Jüterbog erstreckt.

Sangerhausen, 17. April. (Der geplante Erweiterungsbau des Krankenhauses) wird im Gegenzug mit dem Magistratsantrage, der ihn an der Nordseite, der Altebesten Straße zu, angegliedert wissen wollte, nach der Seite verlegt werden.

Halle, 17. April. (Die Feier des Jubiläums des Oberbürgermeisters Wendt) wurde am Dienstagabend mit einer Sereade eingeleitet, die von den vereinigten Männerchören der Gesangvereine Liedertafel und Halle'scher Männerchor dem Jubilar vor seinem Hause bargebracht wurde.

Desau, 17. April. (Wegen Mangels an kleineren Wohnungen) hat sich die Stadt entkoffen, unverzüglich mehrere Häuser im Süden der Stadt, an dem sogenannten Armbrüderwege zu bauen.

Cöthen, 15. April. (Der letzte Weibkuhl.) Im Heimatmuseum ist jetzt der letzte bis vor kurzem in Cöthen benutzte Weibkuhl aufgestellt worden.

Jena, 11. April. (Das Fuchsturmhaus) auf dem Hüden des Hausberges hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Das Fuchsturmhaus hat seine Pforten wieder geöffnet und ist, wie immer, das Ziel vieler Einheimischen und Fremden.

Letzte Depeschen.

Staatssekretär Grew kommt nicht nach Berlin?

W. London, 17. April. Gegenüber den Meldungen hiesiger Blätter, Staatssekretär Grew werde gelegentlich der Anwesenheit des Königs bei den Hoffierlichkeiten in Berlin an der Seite des Königs sein, ist festzustellen, daß im Auswärtigen Amt nichts über eine Reise des Staatssekretärs Grew nach Berlin bekannt ist.

Der Papst.

W. Rom, 17. April. Der Papst empfing heute vormittag den Kardinal Staatssekretär Merry de Val, der ihm eine Bulle zur Unterzeichnung vorlegte, durch die Kardinal Ferrata zum päpstlichen Legaten für den eucharistischen Kongreß in Malta ernannt wird.

Die Vertiefung der holländischen Küste.

W. Haag, 17. April. Die Kammer beschloß, in die Beratung über die Vorlage betreffend die Küstenverteidigung nach der Wahl einzutreten. Der Sozialist Schaper sprach dagegen.

Die Verbündeten unter sich!

W. Sofia, 17. April. Das Bekanntwerden zahlreicher Details von Uebergriffen türkischer und griechischer Behörden gegen das bulgarische Element in Mazedonien, mit denen sich die letzten in der Sobranie eingebrachten Interpellationen befaßten, hat in der Öffentlichkeit und in der Presse große Erregung verursacht.

Der Froschhaden in Württemberg.

W. Stuttgart, 17. April. Ungleiches des großen Schadens, der durch den Frost in den Obstanlagen und Weinbergen verursacht worden ist, hat die Regierung schon nach der ersten Frostnacht Erhebungen über den Umfang des Schadens eingeleitet.

w. Berlin, 17. April. Der Reichsanzeiger meldet die Ernennung des bisherigen 1. Geistlichen am Henrietten-Stift zu Sommer, Dr. Schmödermann, zum Generalinspektoren im Konfessionsbezirk Hannover mit dem Range eines Rates zweiter Klasse.

Leipzig, 17. April. An der Eröffnungsfeier der internationalen Bauausstellung Leipzig 1913 am 3. Mai werden außer König Friedrich August von Sachsen auch, nach einer Mitteilung des Hofmarschallamts Dresden, Prinz und Prinzessin Johann Georg betheiligen.

Paris, 17. April. Der König von Schweden und Poincaré besuchten sich gegenseitig. Der König verließ dem Präsidenten den Seraphinenorden.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

- Rennen zu Karlsruhe, 17. April. I. Rennen. 1. Spießreuer (Kaußlich), 2. Landesvater (Wurli), 3. Biefelberg (Schumann). Toto: Sieg 38, Pl. 16, 18:10. Ferner: Grace. II. Rennen. 1. Seiotho (v. Bachmeyer), 2. Citat (Z), 3. Melton Bet (v. Wittén). Toto: Sieg 43, Pl. 23, 26:10. Ferner: Beatrice B., Red Clover, Hirondele. III. Rennen. 1. Sweet Flag (Sandmann), 2. Mufcho (Zheilen), 3. La Turbie (Zeichmann). Toto: Sieg 83, Pl. 30, 25, 23:10. Ferner: Alth, Hufarenliebe, Jungtürke, Ortrud, Wenzel, Priotina, Dapine, Steinau. IV. Rennen. 1. Sennille Symons (St. Dabel), 2. Rillmalfot (Gr. Strauchwitz), 3. Berolina (St. Furghod). Toto: Sieg 21, Pl. 13, 16:10. Ferner: Katagon, Pflits, Doppelgänger. V. Rennen. 1. Reueze (Bastian), 2. Gafa (Rath), 3. Poffilion (Weber). Toto: Sieg 13, Pl. 10, 12:10. Ferner: Großherzog. VI. Rennen. 1. Trill (v. Wangenheim), 2. Coronation (St. Demmig), 3. Rosa (Gr. Schmettow). Toto: Sieg 16, Pl. 11, 13:10. Ferner: Zale, Hentz. VII. Rennen. 1. Quercus (Schäffe), 2. Chutisch (Archiß), 3. Ralameß (Zeichmann). Toto: Sieg 71, Pl. 21, 16, 55:10. Ferner: Metusalem, Louvre, Jarina, Alice, Gebuld, Sontang, Kaspale.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Tlmena u. Donnerstag, 17. April, 8 Uhr morgens. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Während die beiden Kerne ihre Lage nur wenig ändern, bilden sich ein ausgebreitetes Tiefdruckgebiet mit zahlreichen eingelagerten Störungen. Von Irland dringt hoher Druck vor. Das Tief im Osten dürfte sich verstärken, so daß Fortdauer der trüben feuchten Witterung zu erwarten ist.

Witterungsaussicht für den 18. April: Meist bedeckt, kühlere, etwas Regen, schwacher westlicher Wind.

Wetterwarte zu Hamburg.

- Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.) 16. April: Veränderlich, labile Winde, kühl, Niederschläge. 20. April: Veränderlich, kühl, windig. 21. April: Veränderlich, raub, labile Winde. 22. April: kühl, harter Wind, veränderlich. 23. April: Windig, veränderlich, saub, windig.



Vermilchtes.

Die Befragung Hagendens.

w. Hamburg, 17. April. Heute vormittag fand die Befragung Hagendens auf dem Ohlsdorfer Friedhofe statt. Unter den Leidtragenden befand sich der preussische Gesandte, Legationsrat v. Bülow, der im Auftrage des Kaisers einen Kranz am Sarge niederlegte. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Peter-Joseph, ein alter Freund des Verstorbenen.

Die Frankfurter Giftmordaffäre.

Aus Wien wird gemeldet: Behördliche Feststellungen haben ergeben, daß die in den Berichten über die Giftmordangelegenheit des ehemaligen Drogerien-Hopff in Frankfurt a. M. aufgeführte Behauptung, der Mörder habe die Bakterienkulturen aus Wien bezogen, den Tatsachen entspricht. Die Bakterien stammen aus dem Kruppschen Museum in Wien, das seit Mitte Juli 1912 mit Hopff in Verbindung stand, Hopff gab sich als Inhaber eines chemisch-pharmazeutischen und bakteriologischen Laboratoriums in Frankfurt a. M. aus. Ingesamt sind fünfzehn Sendungen in der mittlerweile vorgeführten Sendung an Hopff abgegangen.

Ein führerloses Schiff.

Aus Billau, 17. April, wird gemeldet: Der heute morgen hier eingetroffene schwedische Dampfer „Ferman“, Kapitän Taube, fand auf der Reise nach Billau den schwedischen Schoner „Höfnir“ treibend vor. Die aus 6 Mann bestehende Besatzung hatte das Schiff verlassen. Der Kapitän des Dampfers begab sich an Bord der „Höfnir“ und nahm die Schiffspapiere an sich. Ein Verzicht des schwedischen Dampfers, den Schoner ins Schlepp zu nehmen, mußte bei Störmünde aufgegeben werden, da das Schiff zu viel Wasser im Raum hatte. Von der Besatzung fehlt jede Kunde. Das Weibot befand sich noch an dem Schoner.

Luftschiffahrt.

w. Wanne, 17. April. Der französische Flieger Ludemas hat heute morgen den Weiterflug nach Berlin aufgegeben. Er schiff seinen Apparat mit der Bahn nach Paris zurück.

Wolfske-Sie, 17. April. Ein Freiballon, der mit 5 Personen (darunter 2 Offizieren und 1 Unteroffizier) aufgestiegen war, ist heute nachmittag explodiert. Zwei der Passagiere wurden getötet.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 198,12, Diskonto 184,75, Deutsche Bank 249,50, Türkenlose 165,25, Lombarden 26,62, Kanada 244,75, Laurahütte 176,50, Bochumer Gummi 220, Gelsenkirchen 191,37, Harpener 199,37, Deutsch-Luxemburg 165,25, Phönix 266,75, A.-E.-G. 245,62, Hamburger Paktfahrt 149,12, Nordl. Lloyd 121, Grosse Berliner Strassenbahn 168,75, Hansa 314,75. Tendenz: Abgeschwächt.

Am Kassamarkt notierten höher: Patzenhofer Brauerei 2,25, Schultheissbrauerei 2,75, Baurverein Weissenste 25 Mk., Wanderer-Werke 3, Adler-Fahrrad 3,25, Daimler-Motoren 4, Exzelsior-Fahrrad 3,75, Freund Maschinen 3, Stettiner Vulkan 4, Kammerische Werke 2,60, Deutsche Gasgesellschaft 2,75, Hildebrandtsche Mühlen 3, Hotel Ditch 6, Müller-Reinigen 4,25, Deutsche Schachtbau-Ges. 4,75, Badische Anilin 5, Elberfelder Farben 3, Chem. Werke Charlottenburg 5,40, Bismarckhütte 3,75, Harburg-Wien Gummi 4, Meggerer 3, Westergüter 5,40, Flöhner Maschinen 2,50, Hein, Lehmann & Co. 3,25; niedriger: Ammendorfer Papier 4,25, Düsseldorf Maschinen 2,50, Max Jüdel 3,50, Kirschner & Co. 3,75, Kruschwitz Zucker 3,25, Karl Lindström 2,25, Alpha-Produkt-Ges. 5,25, Höchster Farben 4, Riedel & Köhler Bergwerk 5,25, Württemberg. Staats-Anleihe 81,80, Deutsche Anleihe 1000 —, 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 1909 unk. 19,50, 9%, Dessauer Staats-Anl. 1890 —, 4%, Nordh. Staats-Anleihe 81,80, Anleihe 1900, 37, 08, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Zum Kursnotiz. Berlin, 17. April. 4% Badische Staats-Anleihe 09/10 unk. 18 97,70. 4% Bayerische Staats-Anl. 18/10 G. 91,00. 4% Bayerische Staats-Anleihe 08 unk. 1018 99,105. 4% Schwarzburger Staats-Anleihe 1890 —, 4%, Thüringer Staats-Anleihe 1890 —, 3%, Kameruner Eisenbahn-Anleihe —, 3%, Deutsch-Ostafrikanische Schutzverehr. gar. 60/00 G. 4%, Cottbusser Stadt-Anleihe 1900 —, 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 1909 unk. 19,50, 9%, Dessauer Staats-Anl. 1890 —, 4%, Nordh. Staats-Anleihe 81,80, Anleihe 1900, 37, 08, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Londoner Börse vom 17. April. Es notierten: Engl. Konsol 100, Rio Tinto 60,25, Geduld 1,24, Goldfields 3,01, Steel com 64,12, Steel prof. 111,50, Rand Mines 7,12, Anaconda 7,08, Easting 2,96, Chartered 1,18, Aurora West 0,50, Candelilla Cons. 0,57, Johannesburg Goldfields 0,18, Van Eyck 3,61, Albus General 1,41, Collieries 0,31, West Rand Consols 1,40, General Mining & Fin 1,4, A. Görz & Co. 0,68, Modderfontein 13,00.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 17. April.

Kauf	Kauf	Kauf	Kauf
Alexanderhall . . . 8900	2900	Häpstedt 2900	2400

